

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

21.8.1904 (No. 296)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. August.

№ 296.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gepaltene Postkarte oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Der Senat und die zweijährige Dienstzeit in Frankreich.

* Von einem militärischen Berichterstatter wird uns geschrieben:

Die Tatsache, daß die französische Deputiertenkammer im Juli d. J. das Gesetz über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit mit großer Stimmenmehrheit angenommen habe, wurde vielfach dahin ausgelegt, daß diese Abstimmung bereits ein endgültiger Entscheid über die verkürzte Dienstpflicht sei und diese bald zu praktischer Anwendung gelangen werde. Das ist jedoch ein Irrtum, denn noch hat der Senat nicht sein letztes Wort gesprochen, und bevor von dieser Stelle aus nicht dem Botum der Abgeordnetenkammer zugestimmt ist, kann die erfolgte Annahme des neuen Wehrgesetzes noch nicht behauptet werden. Es scheint aber auch die Voraussetzung nicht zutreffend, daß der Senat ohne weiteres alle Bestimmungen des wichtigen Gesetzes in der von den Deputierten genehmigten Form gutheißt und damit sein volles Einverständnis zu einem Schritt bekundet werde, der für die Zukunft der gesamten französischen Nation von außerordentlicher Bedeutung sein muß.

Es sind insbesondere drei Punkte, die bei einem großen Teil maßgebender Senatoren Bedenken erregen. Und da auch der Kriegsminister sich bei weiten dieser Paragrafen mit Entschiedenheit auf die Seite der Senatsmitglieder gestellt hat, so erscheint es durchaus nicht unmöglich, daß der Senat die betreffenden Kammerentscheidungen abändert. Zunächst handelt es sich um die Bestimmungen über die Zöglinge der Militärschule von St. Cyr und des Polytechnikums, die nach vierjährigem Besuche dieser Schulen zu Offizieren ernannt werden sollen und bisher etwa die Hälfte des ganzen Offiziersjages der französischen Armee bildeten. General André hat bei den ersten entscheidenden Beratungen über das neue Wehrgesetz dem Senatsbeschlusse aus Opportunitätsgründen zugestimmt, daß die beiden Kategorien der vorerwähnten Offiziersaspiranten vor dem Besuche jener Schulen ein Jahr lang Frontdienst machen sollten, um dadurch auch das Leben des gemeinen Soldaten in und außer Dienst genau kennen zu lernen und ihn auf diese Weise im Laufe ihres weiteren Berufes besser beurteilen zu können. Nach Ablauf des Jahres und nachdem die Kandidaten die dienstliche Qualifikation für den Offiziersgrad erworben hätten, sollten sie zu Reserveoffizieren ernannt werden und in dieser Eigenschaft in die Schule von St. Cyr und in das Polytechnikum eintreten. Die Deputiertenkammer ist nun aber in ihrem entscheidenden Botum der Ansicht gewesen, daß die Grundlage des neuen Wehrgesetzes, die Gleichheit aller, von Haus aus durchbrochen werde, wenn jenen Offiziersanwärtern gestattet würde, nur ein Jahr vor dem Besuche der Offizierschulen Dienst zu tun, und daß daher auch für diese jungen Leute die zweijährige Dienstzeit bedingungslos zu fordern sei, bevor ihre Ernennung zu Reserveoffizieren erfolgt. Auf diese Weise würde sich auch die Qualität der Reserveoffiziere heben, eine Forderung, die ebenso berechtigt sei, wie die, Ersatz für die vielen Lücken im Reserveoffizierskorps zu schaffen. Vielleicht hatte General André im Interesse eines gebildeteren und gesellschaftlich höher stehenden Offizierskorps nicht Unrecht, wenn er diesem Beschlusse der Deputierten entgegensteht, es werde die Gefahr entstehen, daß diejenigen, die sich der Offizierslaufbahn zuwenden wollten, nunmehr als Gemeine bei der Truppe eintreten und sich von hier aus zum Besuche der Unteroffizierschulen melden würden, da sie auf diese Weise schon nach zwei Jahren zu Offizieren befördert werden könnten.

Von nicht geringerer Bedeutung als diese, das Offizierskorps betreffende Frage ist für das Zustandekommen und die Bewertung des neuen Wehrgesetzes der definitive Bescheid über die Uebungspflicht der Reservisten und der Landwehrleute. In durchaus sachlicher Begründung hatte der Kriegsminister vor dem Senat und der Deputiertenkammer ausgeführt, er müsse im Hinblick auf die Landesverteidigung unbedingt daran festhalten, daß die Reservisten während ihrer elfjährigen Dienstverpflichtung zu zwei Uebungen von je achtundzwanzigtägiger Dauer eingezogen werden. Während der Senat der gleichen Ansicht war, entschied die Kammer, daß zwei Reserveübungen von je fünfzehn Tagen ausreichend seien und eine größere Belastung vom Volke nicht gefordert werden könne. Ebenso sprach sich die Deputiertenkammer, im Widerspruch zu dem Senatsbeschlusse, gegen jede Uebung der Landwehr aus und wies die Forderungen des Ministers, der zwei

Uebungen von je fünfzehntägiger Dauer während der zwölf Jahre Dienstzeit der Territorialarmee verlangte und in diesem Verlangen aufs nachdrücklichste vom Berichterstatter verteidigt wurde, als eine übertriebene militärische Maßnahme zurück. Wenn man erwägt, daß die französische Armee, nach einwandfreien Angaben sachverständiger Männer, im Mobilmachungsfalle allein für die Besetzung besetzter Plätze mindestens 500 000 Mann benötigt und daß hierfür in erster Linie die Territorialtruppen verwendet werden sollen, so erscheint es kaum denkbar, daß eine Bestimmung zum Gesetze erhoben wird, nach welcher ein erheblicher Teil von zur Landesverteidigung bestimmter Mannschaft von jeder militärischen Uebung befreit bleiben soll.

Andere strittige Punkte zwischen Senat und Kammer betreffen die Höhe der Entschädigung, die nach dem neuen Gesetze denjenigen Familien der Wehrpflichtigen gewährt werden soll, deren einziger Stütze zum Dienste eingezogen ist, ferner die Grenzen, die der Wehrsteuer in bezug auf alle nicht einmal zum Hilfsdienst brauchbaren Leute zu ziehen seien. Während die einen meinen, eine Entschädigung von 300 Francs für jedes Dienstjahr des eingezogenen Sohnes sei eine halbe und ungenügende Maßregel, wollen die anderen einen Widerspruch zwischen diesem Schadenersatz und der auf vierzehnhundert Millionen berechneten Wehrsteuer sehen, und fordern, daß diese Unstimmigkeiten beseitigt werden.

Daß trotz dieser Meinungsverschiedenheiten, die zwischen den beiden gesetzgebenden Körperschaften zurzeit noch bestehen, das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit in nicht mehr ferner Zeit zustande kommen wird, unterliegt keinem Zweifel mehr, nachdem über die wesentlichsten Prinzipien eine Einigung erzielt wurde und im Volke der feste Wille nach einer Verkürzung der aktiven Wehrpflicht unverkennbar besteht. Vielleicht kann es sich auch schon bald zeigen, welche Wirkungen das Gesetz hat und ob die großen Hoffnungen, die namentlich in militärischen Kreisen auf seine Durchführung gesetzt werden, den gehegten Erwartungen entsprechen. Bekanntlich soll der Armeeminister, General Megrier, bei seiner erst in diesen Tagen abgehaltenen Besichtigungsreise an der Ostgrenze einen Teil der dort stationierten Truppen mit solch niedrigem Etat vorgefunden haben, daß er für diese Zustände nicht die Verantwortung übernehmen wollte und sein Entlassungsgesuch eingereicht hat. Nun bietet aber das neue Wehrpflichtgesetz gerade für die Erhaltung des Grenzkorps im Frieden auf zwei Drittel ihrer Kriegsstärke so wertvolle Handhaben, daß hier die beste Gelegenheit gegeben ist, die Probe aufs Exempel zu machen und einen scheinbar vorhandenen großen Mangel aus der Welt zu schaffen.

Die deutsche Arbeiterversicherung und der internationale Sozialistenkongress.

* Auf dem Amsterdamer internationalen sozialistischen Kongress hat sich ein eigentümliches Ereignis vollzogen. Die in Deutschland eingeführte staatliche Arbeiterversicherung ist von der Kommission für Sozialpolitik und Arbeiterversicherung als nachahmenswert für sämtliche Kulturstaaten bezeichnet. Die Gründe, auf die diese Forderung zurückgeführt wird, sowie die Umstände, daß in die Forderung auch die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit einbezogen, und daß eine besondere Arbeiterverwaltung gewünscht wird, bleiben nebensächlich, die internationale Sozialdemokratie hat offiziell anerkannt, daß die staatliche deutsche Arbeiterversicherung von allen Arbeitern der Welt gefordert werden muß, daß sie also eine Einrichtung ist, die als Beispiel für alle übrigen Staaten zu dienen hat. Als Berichterstatter zu der entsprechenden Resolution aber ist der deutsche sozialdemokratische Abgeordnete Mollenhuth bestimmt. Man fragt unwillkürlich, wie eine solche Forderung und ihre Begründung durch einen deutschen Sozialdemokraten möglich ist. Hat nicht die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gegen die Einführung aller Versicherungsgeetze in Deutschland gestimmt? Gewiß; wenn es also nach der Sozialdemokratie gegangen wäre, hätte Deutschland die Einrichtung gar nicht, die jetzt auf dem Amsterdamer internationalen Kongress so gepriesen und als für die Arbeiter aller Staaten lehrreich bezeichnet wird, sie könnte also auch nicht als Beispiel für andere Länder hingestellt werden. Damit, daß die deutsche Sozialdemokratie die Forderung auf Einführung der staatlichen Arbeiterversicherung nach dem deutschen Beispiele verteidigt, hat sie ihre erste Stellungnahme gegenüber den Versicherungsgesetzen im Reichstage direkt desavouiert, wie sie es ja auch schon indirekt durch die Zustimmung zu einzelnen Versicherungsnovellen getan hatte. Vor allem aber hat sie den bürgerlichen Parteien und der Regierung, durch die die Arbeiterversicherung zur Einführung gebracht wurde, Recht gegeben, sie hat anerkannt, daß diese besser das Interesse der Arbeiter Deutschlands und infolge des gegebenen Beispiels aller übrigen Arbeiter gewahrt hat, als die Sozialdemokratie selbst, die doch stets behauptet, sie allein kümmere sich um das

Wohlergehen der Arbeiterschaft. Die Arbeiterversicherung, die ja für die deutsche Arbeiterschaft von größtem Segen ist, hat bereits früher die Anerkennung des Auslandes erfahren, aber daß sie auch die internationale und namentlich die deutsche Sozialdemokratie zu ihren Lobrednern gewinnen würde, war tatsächlich nicht voraussehbar. Die deutschen Sozialdemokraten scheinen erst ins Ausland gehen zu müssen, um sich dort davon überzeugen zu lassen, daß der Arbeiter in den Nothfällen des Lebens in Deutschland besser als anderswo versorgt ist. Hoffentlich werden sie von nun an auch nicht mehr gegen Aussprüche eifern, die diese Tatsache feststellen, selbst wenn sie von Stellen kommen, die den sozialdemokratischen Agitatoren recht unbequem sind.

Hierzu wird weiter noch berichtet, daß in der Diskussion über die Arbeiterversicherungsfrage ein deutscher Sozialdemokrat die kühne Behauptung aufgestellt hat, die Arbeiterversicherung sei geschaffen, weil eine „starke sozialdemokratische Partei sie im Klassenkampf erobert habe“. Die Zustimmung des Kongresses zu dieser Behauptung hat sich in lebhaftem Beifall geäußert. Die deutsche Sozialdemokratie erzählt damit der internationalen Märchen, und es ist verwunderlich, daß nicht einer der internationalen Sozialdemokraten darauf aufmerksam geworden ist, daß es zu der Zeit, als es sich um die Einführung der Idee von der staatlichen Arbeiterversicherung handelte, noch gar keine starke sozialdemokratische Partei in Deutschland gab. Heute ist sie stark, vor fünfundsiebenzig Jahren war sie nicht. Also schon insofern liegt eine Unrichtigkeit in der Schilderung der Verhältnisse seitens des betreffenden deutschen Sozialdemokraten vor. Damit wird aber auch der so sehr von der Sozialdemokratie beliebte Hinweis hinfällig, als ob die Regierung und die bürgerlichen Parteien in Deutschland nur aus Angst vor der Sozialdemokratie zu den sozialpolitischen Maßnahmen im allgemeinen und zu der Arbeiterversicherung im besonderen geschritten wären. War die Sozialdemokratie zurzeit der Einführung der Arbeiterversicherung schwach, so war nicht der mindeste Grund zu irgend einer Furcht gegeben, die übrigens auch heute nicht vorliegt. Zudem darf doch wohl im Interesse der Wahrheit darauf aufmerksam gemacht werden, daß es in den deutschen Staaten auch schon sozialpolitische, die Interessen der Arbeiter berücksichtigende Maßnahmen gab, ehe an die Sozialdemokratie überhaupt zu denken war. Die Sozialpolitik ist also durchaus keine indirekte Folge des Entstehens und des Anwachsens der sozialdemokratischen Partei, wie dies von den Anhängern der letzteren so oft und so gern behauptet wird. Jedoch dies und anderes sind Momente, bei deren Beurteilung auch das Gefühl und nicht bloß der Verstand mitspricht. Will aber die auf dem Amsterdamer Kongress aufgetretene Vertretung der deutschen Sozialdemokratie etwa leugnen, daß ihre Reichstagsfraktion gegen jedes der von ihr jetzt so angepriesenen Versicherungsgeetze gestimmt hat? Dann würde sie eben Tatsachen leugnen wollen. Gewiß, der Sozialdemokratie tut die damalige Stellungnahme, wie schon aus den verschiedensten Aeußerungen hervorgegangen ist, leid. Die Versicherungsgeetze zeigen der Arbeiterschaft am deutlichsten, wie eine wirkliche Hilfe aussieht und daß eine solche sich von sozialdemokratischer Phrasologie scharf unterscheidet. Da ist es nachher unangenehm, bei einem solchen Werke nicht nur nicht dabei gewesen zu sein, sondern es sogar verhindert haben zu wollen. Dem soll nun abgeholfen werden, und deshalb werden solche Märchen in die Welt gesetzt, wie sie der Sozialdemokrat Wurm in Amsterdam erzählte. Nein, die der ganzen Welt jetzt selbst von der internationalen und deutschen Sozialdemokratie als Muster hingestellte und als von allen übrigen Arbeitern anzustrebende staatliche Arbeiterversicherungsgeetzegebung ist ein Werk der Regierung und der bürgerlichen Parteien Deutschlands. Daran werden noch so kühne Phrasen der Sozialdemokratie nichts ändern. Oder will sie etwa behaupten, daß die Arbeiterversicherungsgeetze in Deutschland beständen, wenn die Regierung nicht die Initiative ergriffen hätte oder wenn etwa den bürgerlichen Parteien des Reichstages es beigegeben wäre, genau so wie die Sozialdemokratie zu stimmen? Die Sozialdemokratie sollte von dem Bemühen, die Arbeiterversicherung als eine ihrem Konto gut zu schreibende Maßnahme in Anspruch zu nehmen, lassen. Tatsachen lassen sich nun einmal nicht wegdisputieren.

(Telegramm.)

* Amsterdam, 20. Aug. Der Internationale Sozialistenkongress ist heute geschlossen worden. Der nächste Kongress findet 1907 in Stuttgart statt.

(Mit einer Beilage.)

Der Seeverkehr der großen deutschen Häfen.

* Das neueste Nauticus-Jahrbuch bietet u. a. eine Tabelle über den Seeverkehr in den bedeutenderen deutschen Häfen. Darin sind für das Jahr 1902 die Anfunfts- und Abgangszahlen nach Schiffszahl und Tonnage und mit Unterscheidung der Flaggen mitgeteilt. Es wurden die Häfen mit einem Seeverkehr von über 100 000 Tons berücksichtigt. Das sind 12 an der Ostsee: Memel, Pillau, Königsberg, Neufahrwasser (Danzig), Swinemünde, Stettin, Stralsund, Rostock, Wismar, Lübeck, Kiel und Flensburg, 10 an der Nordsee: Altona, Hamburg, Rughafen, Bremerhaven, Geestemünde, Flumenthal, Bremen, Brake, Nordenham und Emden, und endlich die beiden für Seeschiffe zugänglichen Rheinhäfen Düsseldorf und Köln.

Einen mächtigen Vorrang allen anderen Häfen gegenüber weist Hamburg mit einem Gesamtseeverkehr von 17 129 000 Tons auf. In weitem Abstande folgen Bremerhaven mit 2 962 000, Stettin mit 2 497 000, Bremen mit 2 134 000, Danzig-Neufahrwasser mit 1 341 000, Kiel mit 1 126 000 und Lübeck mit 1 069 000 Tons. Der Seeverkehr der übrigen 17 Häfen reicht nicht an 1 Million Tons heran. Zusammen haben sie 7,7 Millionen Tons Verkehr, weit weniger als Hamburg mit 17,1 Millionen. Die drei Elbhäfen Hamburg, Altona und Stralsund ziehen allein mit 18,2 Millionen Tons von den 36 Millionen der 24 größeren deutschen Häfen über die Hälfte auf sich.

Zwischen $\frac{1}{2}$ und 1 Million Tons Verkehr haben Königsberg und Geestemünde, zwischen $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$ Millionen Emden, Stralsund, Rostock und Swinemünde, zwischen 400 000 und 500 000 Brake, Memel und Altona, zwischen 300 000 und 400 000 Flensburg, Stralsund und Pillau, zwischen 200 000 und 300 000 Köln, Wismar und Düsseldorf, zwischen 100 000 und 200 000 Nordenham und Flumenthal.

In allen diesen Häfen ohne Ausnahme überwiegt jetzt der Dampferverkehr die Segeltonnage wesentlich. Die Segler machen in Hamburg über $\frac{1}{2}$ Millionen Tons aus, sonst über 100 000 Tons, nur noch in Bremen (über 400 000), Bremerhaven und Kiel (über 200 000), Altona, Lübeck, Stettin und Emden, gegen 100 000 in Danzig und Flensburg.

Durchschnittlich deckt von der verkehrenden Tonnage die deutsche Flagge etwa die Hälfte. Fast nur deutsche Schiffe verkehren in Cuxhaven, Flumenthal und in den Rheinhäfen, Düsseldorf und Köln. Auch nach Bremerhaven kommen verhältnismäßig wenig fremde Schiffe. Ein nennenswertes Uebergewicht fremder Flaggen haben Lübeck und Brake.

Russische Schiffe verkehren in bedeutendem Umfang in Lübeck, Hamburg, Stettin, Kiel und Bremen. Die schwedische Flagge ist am stärksten in Lübeck, Stettin, Hamburg, Danzig, Königsberg, Kiel und Wismar vertreten. Norwegische Schiffe gehen hauptsächlich nach Hamburg, demnächst nach Stettin, Danzig, Königsberg und Bremen. Die Dänen kommen in großer Zahl nach Stettin und Kiel, auch nach Hamburg, Rostock, Königsberg usw. Die britische Flagge ist mit Ausnahme von Düsseldorf in allen genannten Häfen vertreten gewesen, in Hamburg allein mit 6,2 Millionen Tons, mit über 100 000 außerdem noch in Bremen, Stettin, Bremerhaven, Geestemünde, Brake, Danzig, Emden und Königsberg. Niederländische Schiffe sind in Hamburg, Stettin, Danzig und Bremen, belgische nur in Hamburg häufiger zu finden. Ebenso beschränkt sich der französische Verkehr in der Hauptsache auf Hamburg. Für den spanischen kommt außerdem besonders noch Emden in Betracht. Die italienische, die österreichisch-ungarische und andere Flaggen sind ebenfalls nur in dem univerralen Hafen Hamburg mit bedeutenderen Ziffern zu beobachten.

Aus Südwestafrika.

(Telegramme.)

* Berlin, 19. Aug. Im Anschluß an einen Artikel der „Kolonialen Zeitschrift“ bringen eine Anzahl von Zeitungen Artikel, die schwere Anschuldigungen gegen die Gerichtsbarkeit und die Verwaltung des südwestafrikanischen Schutzgebietes erheben. Die Tatsache, daß gegen einen gewissen Groeneveld von dem Bezirksgerichte Keetmanshoop in der ersten Hälfte des Jahres 1903 wegen verschiedener Anschuldigungen auf Freiheits- und Geldstrafen lautende Urteile gefällt worden sind, die von der Berufungsinstanz im Schutzgebiete teils erheblich gemildert, teils gänzlich aufgehoben wurden, wird von den erwähnten Blättern damit in ursächliche Verbindung gebracht, daß Groeneveld über die Ermordung eines Regers, nachdem seine Beschwerde an die Behörde fruchtlos verlaufen war, der Presse Nachricht gegeben hatte, die ebenfalls keine Notiz davon nahm. In Wirklichkeit hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hierzu mitteilt, Groeneveld sich mit seiner Anschuldigung gegen einen den Distriktschef von Berhanien zeitweilig vertretenden Sanitätsunteroffizier an die deutsche Presse gewendet, ehe er an die Schutzgebietsbehörde Anzeige erstattete. Nachdem Groeneveld dem Distriktschef nach seiner Rückkehr auf seinen Kosten Anzeige gemacht hatte, ist sofort das kriegsgerichtliche Verfahren gegen den beschuldigten Unteroffizier eingeleitet worden. Das Verfahren hat zu der Feststellung geführt, daß der Unteroffizier sich der Mißhandlung des Eingeborenen schuldig gemacht hatte; das Kriegsgericht hat jedoch auf ärztliches Gutachten den Tatbestand der §§ 226 und 223a des Reichsstrafgesetzbuches und damit den ursächlichen Zusammenhang zwischen der Mißhandlung und dem Tod des Eingeborenen verneint. Der Angeklagte, gegen den der als Staatsanwalt fungierende Oberrichter Richter, der als strenger Beurteiler solcher Verfehlungen bekannt ist, drei Wochen Gefängnis beantragt hatte, wurde zu einer Geldstrafe verurteilt. Sobald hier der Tatbestand bekannt geworden war, hat das Oberkommando der Schutztruppen sofortige Aufhebung der Kapitulation und die Heimsendung des Unteroffiziers verfügt.

* Berlin, 19. Aug. Dem Paketfahrtdampfer „Silbia“, der morgen vormittag von Hamburg aus nach Deutsch-Südwestafrika abgeht, folgt laut „Ref. Ztg.“, voraussichtlich am 30. d. M. noch ein weiterer Transport auf der „Alexandra Boermann“, die etwa 150 Mann an Bord nehmen wird. Die kürzlich zurückgekehrten dienstuntauglichen Mannschaften des südwestafrikanischen Expeditionskorps werden dem Vernehmen nach zunächst einen vierwöchentlichen Urlaub erhalten, worauf ihnen in der Heimat ihre Entlassungspapiere ausgestellt werden. Zur Erinnerung an die Teilnahme am Feldzuge erhielten die Mannschaften als Andenken ein blau-weißes Band mit der Kaiserkrone.

* Hamburg, 20. Aug. Heute vormittag ging mit dem Dampfer „Silbia“ ein Truppentransport in Stärke von 36 Offizieren, 943 Mann und 205 Pferden nach Afrika ab. Zur Verabschiedung war Generalmajor v. d. Groeben anwesend.

Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

Die Belagerung von Port Arthur.

* St. Petersburg, 20. Aug. Die russische Telegraphenagentur meldet aus Mukden von gestern: Aus Port Arthur kommende erzählen, die Festung sei bis zu ihrer, am 13. d. M. erfolgten Abreise täglich von der Landseite aus beschossen worden. Einzelne Gebäude seien beschädigt, und da die Zahl der Verwundeten gegen 2000 betrage, so seien viele öffentliche Gebäude zu Lazaretten eingerichtet. In Medikamenten und Verbandzeug sei kein Mangel. Krankheiten kämen fast gar nicht vor. Viele Verwundete verlassen sobald wie irgend möglich die Hospitäler und kehren zur Front zurück. Am 17. August besetzten die Russen wiederum den Dapinduschanka und drängten die Japaner zurück. Nimmere ist festgestellt, daß die japanischen Streitkräfte in diesem äußersten Bezirk nicht über 2000 Mann betragen. Ueber die Lage in der übrigen Front fehlen Nachrichten. Seit vier Tagen fällt Regen, was zweifellos entscheidende Operationen auf beiden Seiten verhindert.

* Tschifu, 19. Aug. Nach chinesischen Mitteilungen sollen die Russen die japanische Stellung bei Palungschang, von der aus die Japaner vor Port Arthur die inneren Forts während der letzten Zeit heftig bombardierten, wiedergewonnen haben. Die Japaner sollen sich nach Tschifu zurückgezogen haben.

* Tschifu, 20. Aug. Das neuterische Bureau meldet: Der japanische Major, der die Uebergebungsbedingungen nach Port Arthur überbrachte, wurde vom General Stössel in jeder Beziehung höflich behandelt. Der General gab jedoch sofort eine ablehnende Antwort. Der Major hat darauf um dreitägigen Waffenstillstand zur Beerdigung der Gefallenen, wurde jedoch abschlägig beschieden. Darauf wurde der Kampf am 17. August um 10 Uhr wieder aufgenommen. Hier eingetroffene russische Flüchtlinge hegen die Zuversicht, daß sich die Festung halten werde, und erklären, man erwarte in Port Arthur binnen 14 Tagen die Ankunft von Verstärkungen aus der Armee Kuropatkins. Die von den Japanern auf dem rechten russischen Flügel genommenen Innenforts sind die Forts Nummer 3 und 4.

Die bisherigen Verluste bei der Belagerung von Port Arthur, die bei Takushan und im Norden der Stadt einbegriffen, werden insgesamt auf 5000 Mann geschätzt. Granaten schlagen fortwährend in Port Arthur ein, meist in der alten Stadt. Es wird behauptet, daß der rechte Flügel der Japaner bis zu dem nicht mehr im Gebrauche befindlichen chinesischen Arsenal, $\frac{1}{4}$ Meilen östlich von der Stadt, vorgeedrungen sei. Die meisten Gebäude auf der Werft seien schwer beschädigt.

* London, 20. Aug. „Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai vom 18. August: Nach eingegangenen Berichten werden die Verluste der Russen in Port Arthur seit dem Beginn der Belagerung auf 10 000 Tote und Verwundete geschätzt.

* St. Petersburg, 20. Aug. Seine Majestät der Kaiser richtete an General Stössel folgendes Telegramm:

In meinem und ganz Russlands Namen beauftrage ich Sie, die Garnisonstruppen, Seeleute und Einwohner von Port Arthur zu dem Erfolge in den Kämpfen vom 26., 27. und 28. Juli zu beglückwünschen. Ich bin sehr überzeugt von Ihrer vollen Bereitschaft, den Kriegsrühm unserer Waffen durch Ihre unbegrenzte Tapferkeit aufrecht zu erhalten. Ich spreche Allen heißen Dank aus. Der Allerhöchste segne Ihren aufopfernden Heldennut, behüte unsere Feste Port Arthur vor den Anschlägen des Feindes. Nicolaus.

Vom baltischen Geschwader.

* Paris, 20. Aug. Nach einer St. Petersburger Depesche an das „Echo de Paris“ soll das baltische Geschwader erst gegen Ende des Monats September ausfahren und den Weg über das Kattegat nehmen. In Kiel soll Station gemacht werden und dann in Vrest. Für die Kohlenversorgung soll, wie demselben Blatte weiter mitgeteilt wird, ein Vertrag mit der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft abgeschlossen werden, die verpflichtet werden soll, an mehreren Punkten der Route Kohlenschiffe bereit zu halten.

* Paris, 20. Aug. Nach einer Privatmeldung aus Kronstadt wird Großfürst Cyrill an Bord des Admiralschiffs „Fürst Suwarow“ den Kommandanten der Ostseeflotte Roschdjestwensky begleiten.

Die Lage in der Mandchurie.

* Paris, 20. Aug. Aus Liaouang wird gemeldet: Es verlautet, die russischen Ärzte hätten auf die Abreise General Kuropatkins aus dem sumpfigen Liaouang bestanden, weil in der nächsten Umgebung des Oberbefehlshabers Malariafälle vorkamen. Daraufhin hätte sich Kuropatkin zur Abreise nach Mukden entschlossen.

* St. Petersburg, 20. Aug. Ein kaiserlicher Ulas befiehlt die Einberufung der Reserven aus 47 Kreisen der Gouvernements Pskowa, Kursk, Iwer, Samara, Saratow, Astrachan, Ufa, Simbirsk, Perm, St. Petersburg, Nischni, Pskow, Wolod, Gischland, Archangelst und Olonez; außerdem werden bestimmte Kategorien von Reserven einberufen aus je zwei Kreisen der Gouvernements Pskowa, Charkow, Kiew, Podolien, Tschernigow, aus je 7 Kreisen der Gouvernements Iwer, Nischni-Nischni, ferner wird die Einberufung der Reserveoffiziere im ganzen Reich beföhlen.

* Washington, 20. Aug. Staatssekretär Hay erhielt ein Telegramm mit der Mitteilung, daß ein nicht näher bezeichnetes Schiff, welches gestern früh in den Hafen von Tschifu einlaufen wollte, von sieben japanischen Torpedobootszerstörern abgefangen wurde.

* Tokio, 20. Aug. Ein russisches Kanonenboot vom Typ „Dwaichni“ stieß auf eine Mine und sank in der Höhe von Liaotichan am Donnerstag Abend 8 Uhr. Die Besatzung soll gerettet worden sein.

* Tjingtan, 19. Aug. Russische Offiziere erzählen, das letzte Signal des Admirals v. Wittthoefft vor seinem Tode sei gewesen: „An den Befehl des Kaisers denken, nicht nach Port Arthur zurückkehren“.

Die wirtschaftliche Lage Japans.

London, 18. Aug. Einem Bericht, den der Sekretär der englischen Gesandtschaft in Tokio, Barclay, über die wirtschaftliche Lage Japans während des Jahres 1903 und bis zum Beginn des Krieges, d. i. bis zu den ersten Monaten des laufenden Jahres, erstattet hat, ist folgendes zu entnehmen: Trotz der letzten guten Ernte, die besonders an Reis ergiebig war, hat sich das Jahr 1903 nicht gerade durch kommerzielle und industrielle Regsamkeit ausgezeichnet; keine neue Industrie wurde geschaffen und das in Ueberfluß vorhandene Kapital blieb in den Banken liegen. Diese Tatsache ist aus der Unsicherheit der politischen Weltlage zu erklären. Die Einfuhr erreichte die Höhe von 32 374 250 Pfunden Sterling, die Ausfuhr betrug 29 553 374 Pfunde Sterling mit einer Gesamtvermehrung von 7 820 072 Pfunden Sterling gegen das vorhergegangene Jahr. Diese Steigerung vollzog sich in den Monaten Januar bis August, weil in den vier folgenden Monaten September bis Dezember die Furcht vor dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges den Handel schwer beeinträchtigte und jede weitere Entwicklung hemmte. Gegen Ende des Jahres 1903 verfügte die kaiserlich japanische Bank über eine Goldreserve von 113 384 000 Yen; der Notenumlauf belief sich auf 211 891 000 Yen.

Finanzielle Rundschau.

-o- Frankfurt, 19. August.

Die wilde Erregung und das Spekulationsfieber, wie sie in den bewegtesten früheren Zeiten kaum vorhanden waren, haben sich zwar etwas gelegt, aber der Umwandlungsprozeß in der Montanindustrie gibt der Börse noch anhaltend Stoff zu den lebhaftesten Diskussionen. Die Ursache dieser weitreichenden Neubildungen mag damit zusammenhängen, daß die Großindustrie einseht, daß das Eindringen des Staates in die Bergwerksindustrie nicht mehr zu verhindern ist. In der Tat wird schon jetzt offiziell mitgeteilt, daß die Käufe der Dresdener Bank in Hiberniaaktien nicht für eigene Rechnung, sondern für Rechnung des Staates geschehen. Einzelne somit, ob die Verstaatlichung in der kommenden Generalversammlung genehmigt wird oder nicht, bleibt der Staat jedenfalls Großaktionär der Hibernia und wird mit der Zeit auch das ganze Bergwerk an sich bringen. Es liegt natürlich nahe, zu vermuten, daß der Staat vielleicht auch noch andere Bergwerksaktien erwirbt, obwohl dies vorläufig entschieden bestritten wird. Die Großindustrie, die aber vom staatlichen Einfluß unabhängig bleibt, sucht nun durch Bildung eines großen Trusts zukünftigen Ueberwundungen vorzubeugen. Man wählt dazu nicht den Weg der Zusammenlegung von reinen Kohlenunternehmungen, sondern man schafft durch Fusion gemischte Betriebe für Kohlen und Eisen, indem man annimmt, daß der Staat einen derartigen Betrieb viel schwerer in seine Hände zu bringen vermag, als ein reines Kohlenbergwerk. Das ist vielleicht die Grundidee, welche der Interessengemeinschaft Gelsenkirchener-Schalker-Lagener Hüttenaktienverein zugrunde liegt. Freilich verläßt die Gelsenkirchener Gesellschaft, indem sie Eisenwerke mit recht schwachem Ertrag, die zum Teil räumlich weit von ihr entfernt sind, in ihre Hände bringt, ihre bisherige streng solide Grundlage. Die Vorteile, welche der neue Kohlenfondatsvertrag den sogenannten Hüttenaktien durch Freigabe des Selbstverbrauchs zuweist, können für diese neuen Kombinationen vorläufig nicht in Betracht kommen, sondern erst nach Ablauf des Vertrages, der auf 10 Jahre gefaßt ist. Man hat es mit den gigantischen Fusionen jedenfalls um eine weit-ausschauende Politik zu tun, aber es ist auch sehr fraglich, ob die Hoffnungen, die sich heute daran knüpfen, erfüllt werden. Die Börse hat die neuen Kombinationen im allgemeinen beifällig aufgenommen, was daraus hervorgeht, daß der Kurs von Gelsenkirchener Aktien, trotzdem eine riesige Vermehrung des Aktienkapitals in Aussicht steht, nur zeitweise etwas zurückging. Man beschäftigt sich auch mit weiteren Kombinationen ähnlicher Art, indem man von einer Interessengemeinschaft Harden-Rombach-Aumetz-Friede, dann von Nordstern-Vogum-Rheinische Stahlwerke usw. spricht. Wie weit diese Kombinationen nur der Phantasie der Börse entspringen, wie weit sie irgend welche verlässliche Grundlage haben, ist natürlich schwer zu ermitteln. Die Börse hat aber Eisenaktien anhaltend gesteigert, weil sie von der Ansicht ausgeht, daß diese für die Kohlenindustrie nun ein begehrtes Objekt sein werden. Auch die Meldungen aus New-York, wonach der amerikanische Eisenmarkt sich in einer Art Ecroute befindet, machten kaum irgend welchen Eindruck. Ebenso blieben die wenig günstigen Nachrichten über die Lage der heimischen Kohlenindustrie auf die enthusiastische Spekulation völlig eindrucklos. Jedenfalls verdient nicht aus dem Auge gelassen zu werden, daß die Spekulation augenblicklich einen großen Uebersturz einleitet, der unter Umständen leicht zu Rückschlägen führen kann.

Von den übrigen Industriebörsen waren Brauereien begehrt. Dann zogen verschiedene Chemische Aktien, wie Badische Anilin, Höpfer Farbwerke, Vereinigte Mannheim kräftig an.

Auch für Elektrizitätsaktien hat die Stimmung sich wieder gebessert, wobei namentlich Züricher Elektrobank auf den günstigen Abschluß, ferner Siemens & Halske, sowie Edison besser bezahlt wurden.

Von Maschinenfabriken ragen Dürrkopp und Meyer durch ansehnliche Steigerung hervor. Gebeffert sind noch Kunkelshof, sowie Badische Zuckerrfabrik.

Bankaktien sind nur mäßig verändert, doch sind die meisten Sorten, wie Dresdner, Schaaffhausener Bankverein, Deutsche Bank, Handelsbank, Darmstädter höher. Die späteren Mitteilungen, daß die Dresdener Bank gewissermaßen kommissionarische Käufe von Hibernia durchgeführt hat, bekräftigen schließlich wieder eine leichte Abschwächung des Kurses.

Unter den Transportwerten fielen Lombarden durch feste Haltung auf, die mit anhaltend günstigen Verkehrsberichten erklärt wird. Baltimore und Ohio gingen im Zusammenhang mit New-York in die Höhe, während

italienische Bahnen schwächer lagen. Prince Henri wurden von manchen Seiten mit der Motivierung gekauft, daß eine Kombination mit Luxemburger Werken in Vorbereitung sei.

Von heimischen Bahnen waren besonders Pfälzische Sorten fest, nachdem der bayerische Staat das Verstaatlichungsangebot aus Aktienkreisen angenommen hat.

Geld zeigte leichte Verstärkung, womit es zusammenhängt, daß heimische Staatsfonds eine Kleinigkeit abdrückten.

Unter den ausländischen Renten waren besonders türkische Werte auf Paris begehrt, während Russen nachgaben, weil man der Ansicht ist, daß trotz der ausgegebenen inneren Anleihe in kurzer Zeit auch eine Emission in Deutschland zu erwarten sei. Für Spanier, Portugiesen und Mexikaner bestand feste Strömung.

Privatdiskont: 2%, Proz.
Nachstehend unsere Tabelle:

	12. Aug.	19. Aug.
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	102.15	102.05
3% „ „	89.80	89.90
3 1/2% Preussische Konfols	102.20	102.15
3% „ „	89.80	89.80
3 1/2% Bad. Obl. abgestempelt	100.—	100.10
3% Badische Obligationen	90.20	90.50
3 1/2% Bayern	100.20	100.15
3% „ „	90.10	90.10
4% Italienische Rente	104.50	104.50
4% Ungarische Goldrente	100.35	100.35
4% Ungarische Staatsrente	97.65	97.70
5% anort. Silber-Mexikaner	44.30	44.60
5% Gold-Mexikaner	102.25	102.20
Oesterreichische Kreditaktien	201.90	201.80
Disconto-Kommanditaktien	189.20	190.30
Deuterr. Staatsbahn-Aktien	135.70	135.70
Lombardische Aktien	18.40	18.60
Gottschaldaktien	—	—
Laurahütte-Aktien	255.50	254.20
Bochumer Bergbauaktien	206.—	210.30
Gelsenkirchener Bergbauaktien	231.70	226.50
Harpener Bergbauaktien	219.—	219.40
Hibernia	262.—	270.—
Badische Anilin	439.70	444.—
Türkenloose	127.80	128.30

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 20. August.

Der Ladungsverkehr über den Fehmarnfund wird wegen Reparatur des Fährschiffes vom 23. August bis 7. September l. J. eingestellt.

(Sitzung der Ferienkammer I vom 19. August.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Siegel. Vertreter der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Fehr v. Med. — Die am 19. Mai schon einmal zur Verhandlung angelegte, damals aber verfallene Anklage gegen den 21 Jahre alten, hier wohnhaften Kaufmann Julius Dilger aus Neustadt wegen Sittlichkeitsverbrechens, Betrugs, Betrugsversuchs und Sachbeschädigung beschaffte heute nochmals die Strafammer. Der Fall wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Der Gerichtshof erkannte unter Anrechnung von 7 Wochen Untersuchungsfrist auf 3 Jahre 7 Wochen Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. — Der Kolporteur Josef Berger aus Büdingen, wohnhaft in Frankfurt a. M., war wegen verschiedener in Karlsruhe, Heidelberg und Frankfurt verübter Betrügereien und Diebstähle angeklagt. Der Angeklagte hat ein recht bewegtes Leben hinter sich und ist schon häufig mit den Gerichten in Verührung gekommen. Mit Vorliebe beschwindelt und bestiehlt er Dienstboten, die mit ihm näher bekannt wurden und mit denen er Liebesverhältnisse angeknüpft hatte. Der Angeklagte wurde unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungsfrist zu 3 Jahren 2 Monaten Zuchthaus, 300 M. Geldstrafe, eventuell 3 Jahren 20 Tagen Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

(Aus dem Polizeibericht.) Ein verheirateter Tagelöhner aus Daglanden stürzte gestern nachmittags 6 Uhr, als er in betrunkenem Zustande in der Rheinstraße von einem Straßenbahnwagen absteigen wollte, zu Boden und zog sich dabei eine Verletzung am Kopfe zu. — Heute vormittags 10 1/2 Uhr ist auf dem Speicher des Hauses Jähringerstraße Nr. 10 auf bis jetzt unaufgeklärte Art Feuer ausgebrochen. Einige Balken und Bretter sind angebrannt. Das Feuer konnte aber ohne Hilfe der Feuerwehr, welche auch nicht alarmiert wurde, von den Hausbewohnern und Nachbarn gelöscht werden. — Verhaftet wurde ein lediger, 29 Jahre alter, hier wohnhafter Tagelöhner aus Dinslaken, wegen Verbrechens gegen § 176 Ziff. 3 des R. St. G. B. — Angezeigt wurde eine in der Markgrafstraße wohnhafte Spezereihändlerin wegen mehrfacher Übertretung der Gewerbeordnung.

S. Thengen, 19. Aug. Die für diesen Sommer geplante Gewerbeausstellung in Thengen (Amt Engen) sieht nunmehr ihrer Verwirklichung entgegen, in den Tagen vom 8. bis 25. September. Es ist ein sehr erfreuliches Zeichen eifriger gewerblicher Regsamkeit, wenn der hiesige Gewerbeverein, an den sich auch die benachbarten Gemeinden angeschlossen, eine so lebhaftige Tätigkeit unter seinen Mitgliedern zu entfalten wußte, daß er schon im ersten Jahre seines Bestehens mit einer Ausstellung seiner Produkte vor die Augenwelt treten kann. Aus allen beteiligten Gemeinden werden sich Meister aus dem Schreiner-, Schmiede-, Küfer-, Sattler-, Steinhauer-, Glaser-, u. s. w. Gewerbe mit Arbeiten an der Ausstellung beteiligen. Eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten des Unternehmens soll die Zusammenstellung einer häuerlichen Hauseinrichtung werden, bestehend aus vier Abteilungen: Wohn- und Schlafzimmern, Gastzimmer und Küche, mit dem entsprechenden Mobiliar. Am den Zutritt zur Ausstellung allseitig zu ermöglichen, wird ein mäßiges Eintrittsgeld von 20 Pf. pro Person (Kinder 10 Pf.) erhoben. Außerdem wird eine Lotterie gespielt, die bei ansehnlichen Gewinnen den Einsatz von nur 1 M. per Los lohnen wird.

Vom Bodensee, 19. Aug. Auf dem gestrigen Obstmarkt in Heberlingen wurden 200 Zentner Tafelobst aufgeführt. Preis per Kilo Apfel 8—16 Pf. und Birnen 8—18 Pf. Das Obst wurde rasch verkauft. — Im Solbad Dürheim befinden sich zurzeit 1000 Fremde und auf den ganzen September sind noch zahlreiche Anmeldungen eingetroffen. — Gestern abend machten sich in der oberen See gegen die elektrische Erscheinungen bemerkbar, welche von ziemlich ausgiebigem Regen begleitet waren. — Die östliche Luftströmung und das erneute Steigen des Barometers machen es wahrscheinlich, daß auch in der letzten Monatsdekade das trockene und überwiegend warme Wetter die Oberhand behalten wird.

Neue Nachrichten aus Baden. Bei der Submission für die Maurerarbeiten für einen Teil des Kaufhauses

baues in Mannheim betrug das höchste Angebot 73 141 M., das niederste 25 943 M. — Geh. Oberbaumeister Eggert-Verlin ist zur nochmaligen Untersuchung des Schlosses in Heidelberg eingetroffen. — In Haslach stürzte der 68jährige, ledige Tagelöhner Michael Allgaier eine Treppe herunter. Man fand ihn tot auf. — In Sobersweier brannten die Oekonomiegäude des Georg Hauf nieder. Der Besitzer ist schlecht versichert. — Wie aus Durbach berichtet wird, sind die Aussichten für eine gute Weinernte günstig. — Badenweiler ist zurzeit von 4076 Fremden besucht. — Im Auftrage der japanischen Regierung sind in St. Maassen japanische Forstbeamten zu Studiengzwecken eingetroffen. — Am Dienstag, den 6. September, wird in Waldshut der Gauferrenmarkt abgehalten. — Gestern abend wurde in Heberlingen ein Meteor beobachtet. — Der Bodensee weist zurzeit einen niedrigen Wasserstand auf. Am 1. August zeigte der Pegel 3,57 gegen 4,5 Meter um dieselbe Zeit im Vorjahr. Der See fällt jetzt täglich um mehrere Zentimeter.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

SRK. Berlin, 19. Aug. Nachdem sich ergeben hatte, daß die Handelsvertragsverhandlungen Oesterreich-Ungarns mit Italien noch längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß die deutschen Unterhändler vor neuen deutsch-österreichischen Zusammenkünften für andere Aufgaben frei werden, ist von Bern aus die Wiederaufnahme der deutsch-schweizerischen Vertragsarbeiten angeregt worden. Die zu diesem Zweck bestimmten Sitzungen deutscher und schweizerischer Kommissare dürften am 25. August beginnen. Als Ort käme wohl Luzern in Betracht. Die Vorbesprechungen für die Wiederaufnahme der Verhandlungen sind schon im Gange. Mit Numänien wird vermutlich bis Ende August der Abschluß erzielt sein.

Kiel, 20. Aug. Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen begibt sich morgen abend, nachdem er sich von dem Kaiser in Wilhelmshöhe verabschiedet hat, nach Peterhof, um Seine Majestät als Pate bei der am 24. August stattfindenden Taufe des jüngstgeborenen Großfürsten-Thronfolgers zu vertreten.

Hamburg, 20. Aug. Das norwegische Geschwader hat heute den Hafen verlassen. Als Abschiedsalut wurden 21 Schüsse abgefeuert.

Kassel, 19. Aug. Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberpräsidenten zur Übermittlung an die Abgeordneten in Herborn eine Spende von 600 M. überwiesen.

Bern, 20. Aug. Der Bundesrat hat beschlossen, nunmehr auch den schweizerisch-spanischen Handelsvertrag zu kündigen. Der Vertrag bleibt noch ein Jahr in Kraft.

Wien, 19. Aug. Gegenüber dem (aus Paris stammenden, gestern mitgeteilten) Gerücht, daß in Wien ein Schiedsgerichtsvertrag zwischen Großbritannien und Oesterreich-Ungarn vorbereitet werden soll, erklärt die „Neue Freie Presse“, an der Meldung sei nur richtig, daß das englische Kabinett bei dem Wiener Auswärtigen Amt eine diesbezügliche Anregung gegeben habe, welche gegenwärtig den Gegenstand eifriger Studien in Wien bilde.

Paris, 20. Aug. Wie der „Figaro“ aus Rom berichtet, habe der Papst, als er über die Lage der französischen Katholiken sprach, erklärt, sein Programm sei das Leos XIII. Die Katholiken dürften nicht die Republik bekämpfen, sondern müßten in dieselbe eintreten; sie würden so, indem sie sich auf konstitutionellen Boden stellten, ihren Anteil an der Freiheit erhalten.

London, 20. Aug. Die Schiffseigentümer von Liverpool fordern in ihrem Beschluß vom 19. August die englische Regierung zu sofortigen Schritten zum Schutze der englischen Flotte auf, da durch das russische Vorgehen eine Unsicherheit für die unter englischer Flagge fahrenden Schiffe entstanden sei, wodurch die Schifffahrt anderer Nationen einen Vorteil habe.

London, 20. Aug. Die American-Line ermäßigte die Fahrpreise von New-York nach Southampton entsprechend den Ermäßigungen der White-Star-Line. Eine Herabsetzung kündigt auch die Redland-Line für die Fahrpreise von Boston an.

Algier, 19. Aug. Das Blatt „Dran“ veröffentlicht ein Telegramm aus Marania, nach welchem Raid Amada vom Stamme Bonibuzagou 83 Veritene, welche der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gesandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, nachts verräterischerweise niedermachte. Unter den Getöteten befindet sich der Schwiegervater und Begier des Präsidenten, dessen Partei so der Auflösung nahegebracht ist. Amada flüchtete nach Lidi-Melonf unter dem Schutze eines anderen Stammes.

Verschiedenes.

Kiel, 20. Aug. (Telegr.) Auf dem Linienschiff „Zähringer“ verunglückte der Matrose Brüggemann aus Wagdeburg beim Kohleneinnehmen tödlich.

Kattowitz, 20. Aug. In dem Städtchen Wolbronn, an der russischen Grenze, vernichtete ein verheerendes Feuer, das von einem Hausbesitzer angelegt wurde, 160 Häuser. Ein Knabe ist umgekommen. Einige Personen werden vermisst. Der Brandstifter wurde verhaftet.

Friedberg, 20. Aug. Hier ist eine Scharlach-Epidemie ausgebrochen. 240 Kinder sind erkrankt, 4 sind gestorben. Die Schulen sind geschlossen.

Bierfen, 19. Aug. Die Stadtverordneten beschloßen heute, dem Bankhaus Alexander Schmitt, Berlin, eine Anleihe von 2 Millionen zum Zwecke von 97,90 und 3/4-prozentiger Verzinsung und 2/4-prozentiger Amortisation zu übertragen. Das Papier soll bei der Berliner Börse eingeführt werden.

Stuttgart, 20. Aug. Der Hofmarschall der Herzogin Vera, Oberleutnant v. Baldinger-Seidenberg, erlitt gestern abend einen Schlaganfall und starb kurz darauf.

Stuttgart, 20. Aug. Gestern vormittags begann die erste geschäftliche Sitzung des Amerikanischen Kongresses, die von der Prinzessin Theresie von Bayern als Ehrenpräsidentin geleitet wurde. Die Reihe der Vorträge eröffnete Professor Dr. Fraas-Stuttgart mit einer Vergleichung der europäischen und der amerikanischen Jurisprudenten. Die Verhandlungen des Kongresses werden noch bis zum nächsten Dienstag dauern, worauf am Mittwoch eine Fahrt nach Friedrichshafen und nach den prähistorischen Fundstätten bei Schaffhausen folgt.

Stuttgart, 20. Aug. (Telegr.) In Düppingheim wurden 9 Bauernhöfe durch Feuer zerstört.

Mühlhausen (Elsass), 19. Aug. Nach wochenlanger Dürre, die manche Verluste im Gefolge gehabt hat, sind in der gestrigen Nacht schwere Gewitter niedergegangen, verbunden mit starken Hagelschlägen, die großen Schaden verursacht haben. Die Zeitungen melden eine Menge von Vlieschlägen. Im Dorfe Demweiler wurden zwei Mädchen im Bette vom Blitz getötet.

Budapest, 20. Aug. Aus Ungarn werden wiederum zahlreiche Brände gemeldet. Nach Berichten aus Komore ist die Gemeinde Madar zu zwei Dritteln niedergebrannt. 260 Wohnhäuser und etwa 400 Wirtschaftsgebäude, sowie große Vorräte an Getreide sind vernichtet. Drei Personen kamen in den Flammen um. In der Ortschaft Guta sind 8000 Meterzentner Getreide verbrannt. In Straza verbrannten zwei Menschen. Die meisten Brunnen sind verlegt. Die Ortschaft Szofalu steht in Flammen ebenso seit 3 Tagen Esseg, in dem Tokonoweer Revier.

Genua, 20. Aug. Der Vollzugsauschuß des Genueser Hafensortiments beschloß, 12 Millionen Lire für den Ausbau des Hafens zu verwenden.

Intra (am Lago Maggiore), 20. Aug. Die Stein- und Zementfabrik Polico und die Weberei Manchi sind vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 350 000 Lire.

Paris, 20. Aug. Dem „Eclair“ wird aus St. Louis gemeldet, daß über die Stadt und die Weltausstellung im Laufe des gestrigen Nachmittags ein Zyklon niederging, der die ganze Gegend furchtbar heimgesucht und große Verheerungen anrichtete. Man spricht von drei Toten und zahlreichen Verwundeten, und hegt die Befürchtung, daß unter den Trümmern einzelner Ausstellungsbauten noch Menschen liegen.

St. Louis, 20. Aug. Während eines Zyklons wurden 2 Personen getötet und 50 durch die Luft gewirbelte Gegenstände verwundet. Das Gelände der Ausstellung wurde nicht davon berührt. In Globe ging ein Wolkenbruch nieder, wobei 7 Personen ertranken.

Literatur.

Rabensteins neue Kartierungskarte für den Pfälzer Wald, bearbeitet von Oberforstrat v. Ritter in Speyer, ist soeben erschienen und wird in Kürze wegen ihrer vorzüglichen Ausführung ein wertvoller Begleiter jedes Pfälzer Waldtouristen sein. Sie ist durch alle Buchhandlungen und Ludwig Rabensteins Verlag, Frankfurt a. M. zu beziehen. (Preis 1,50 M.)

Wetterbericht der deutschen Seewarte Hamburg vom 20. August 1904.

Das Depressionsgebiet, welches gestern vor dem Rigabufen gelagert hatte, ist nach Norden gezogen und breitet sich über dem baltischen Meerbusen aus. Das Festland, sowie die britischen Inseln werden von einem barometrischen Maximum beherrscht, das einen Kern westlich von Island aufweist. Das Wetter ist im Süden Deutschlands heiter, im Norden dagegen veränderlich. Fortdauer der herrschenden Witterung ist wahrscheinlich.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 20. August 1904, 7 1/2 Uhr früh.

Lugano halbbedeckt 19 Grad; Varris heiter 20 Grad; Nizza wolkenlos 26 Grad; Triest heiter 24 Grad; Florenz heiter 24 Grad; Rom heiter 21 Grad; Cagliari heiter 25 Grad; Brindisi heiter 24 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

August	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in m	Feuchtigkeit in %	Wind. in m	Stunde:
19. Nachts 9 ^u II.	751.6	16.8	9.1	64	SW	heiter
20. Morgs. 7 ^u II.	752.5	12.0	7.7	74	SW	„
20. Mittags 9 ^u II.	751.4	22.2	6.9	35	„	„

Höchste Temperatur am 19. August: 22.0; niedrigste t. der darauffolgenden Nacht 9.8

Niederschlagsmenge des 19. August: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 20. August: 3.35 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlicher Redakteur:

(in Vertretung von Julius Raab) Adolf Kersting, Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Braut-Seide

— Zollfrei — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrik. Hennberg, Zürich.

Karlsruhe B. Das hiesige Institut Fecht (Internat und Externat) bereitet individuell nach bewährter Methode vor zum Einjährigen-Führer- u. Seekadetten-Examen, sowie für U III bis U I. Seit 1876 haben durchschn. 91 v. H. der Entlassenen bestanden. Geprüfte Fachlehrer. Halbjährige Kurse. Anfertigung der Aufgaben unter Aufsicht. Kurze Augustferien. Eintritt jederzeit. Empfehlungen im Prospekt.

C.F. Otto Müller, Permanente Kunst- u. gewerbliche Ausstellung.

Generalvertrieb
der Professor Laeuger'schen Kunsttöpfereien
Karlsruher Künstlerwerkstätten.
Kaiserstrasse 144 (Moningerbau)
Um gefl. Besichtigung wird gebeten. Kein Kaufzwang.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.
numm. Kaiserstrasse 189 zwisch. Herren- u. Waldstr.
Bedeutendes Spezialgeschäft in Besagartikeln, aller Arten Besagstoffen, Passamentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handtüchern, Krabatten, Hächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co.
Hoflieferanten Karlsruhe Rondelplatz.
Größtes Lager von Luxus- u. Gebrauchsartikeln in Porzellan, Christall, Bronze, Christallo-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ausstattungen, Hotel- und Hauseinrichtungen.

Statt jeder besonderen Anzeig.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Tante, Schwägerin und Cousine

**Ihre Exzellenz Frau
 Emma Albertine Freifrau Seutter von Lötzen**
 geb. Stern

Witwe des Grossh. Bad. Generalleutnants a. D. Karl Stephan Freiherrn Seutter von Lötzen
 heute nach vollendetem 80. Lebensjahr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Baden-Baden, den 19 August 1904.

Erwin Freiherr Seutter von Lötzen,
 Königl. Württ. Oberst a. D.
 Kurt Freiherr Seutter von Lötzen,
 Königl. Württ. Kammerherr und
 Zeremonienmeister.
 Cary Freifrau von Berlichingen-Jasthausen,
 geb. Frein Seutter von Lötzen.
 Götz Freiherr von Berlichingen Jasthausen,
 Leutnant der Reserve des Drag.-Regts.
 Königl.
 Götz Freiherr von Berlichingen-Jasthausen.

Hotel Sorrento, Baden-Baden
 Lichtenthaler Allee 14.

Familienhotel ersten Ranges, stets geöffnet, vollständig renoviert und neu eingerichtet, unvergleichlich schöne Lage, mäßige Preise. Pension, verbunden mit rheinischer Weinstube und elegantem Garten-Café-Restaurant, angelegentlich empfohlen durch die neue Inhaberin

Frau Dr. med. Elly Thoma.

Groß. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Die Aufnahme für das Schuljahr 1904/05 findet statt am **Dienstag den 11. Oktober 1904**, und zwar für **Schüler vormittags 8 Uhr**, für **Schülerinnen nachmittags 2 Uhr**, für **Abendschüler und Abendschülerinnen abends 8 Uhr**.

I. Fachschule für Schüler und Schülerinnen: Architektur-, Bildhauer-, Tischler-, Dekorations-, Keramik-, Zeichenlehrer-Klasse;
II. Winterschule für Dekorationsmaler;
III. Abendschule für Gewerbegehilfen.

Anmeldung schriftlich mit von der Direktion zu beziehenden Anmeldebogen bis **spätestens 15. September**.

Jahresgebühr, bei der Aufnahme zu entrichten: für die Fachschule: a. Reichsangehörige 60 M., b. Ausländer 80 M., für Abendschüler 20 M. Schulgeld für die Winterschule a. 40 M., b. 60 M. — Eintrittsgeld für a. und b. 10 M. — Kost und Wohnung in Privathäusern per Monat von 50 M. ab. — Programm und Anmeldebogen gratis. — Pünktliches Erscheinen am Tage der Aufnahme dringend erforderlich.

Die Direktion: Hoffacker. M. 77.3

Eidg. Polytechnikum in Zürich.

Das Studienjahr 1904/1905 beginnt am **10. Oktober 1904**. Die Vorlesungen nehmen am **18. Oktober** ihren Anfang. Die schriftlichen Anmeldungen sind bis **spätestens 1. Oktober** an die Direktion einzufenden. Dieselben sollen enthalten: Name und Heimatsort des Angemeldeten, die Bezeichnung der Abteilung und des Jahreskursums, in welche er eintreten will, die Bewilligung der Eltern oder des Vormundes und die genaue Adresse derselben.

Beizulegen sind ein Altersausweis (für den Eintritt in den ersten Jahreskurs ist das zurückgelegte 18. Altersjahr erforderlich), ein Sittengugenschein, sowie Zeugnisse über wissenschaftliche Vorbereitung und allfällige praktische Berufstätigkeit.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen am **10. Oktober** (event. schon am 7. Oktober). Die bei denselben erforderlichen Kenntnisse oder die Bedingungen, unter welchen Dispens von der Prüfung gestattet werden kann, gibt das betreffende Regulativ Aufschluss.

Programm und Aufnahmebedingungen sind durch die Direktionskanzlei zu beziehen. (Preis dieser Druckfächer: 60 Cts)

Zürich, den 5. August 1905.

Der Direktor des eidgen. Polytechnikums:
 Gnehm. M. 179.1

Groß. Badische Baugewerkschule Karlsruhe

I. Hochbautechnische Abteilung.
 (Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung.)
II. Bahn- und Tiefbautechnische Abteilung.
 (Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung.)
III. Maschinenbautechnische Abteilung.
IV. Elektrotechnische Abteilung.
V. Abteilung zur Heranbildung von Gewerbelehrern.

Beginn des Wintersemesters 1904/05:

Donnerstag, den 3. November 1904, morgens 8 Uhr.
 Anmeldungen neuer Schüler sowohl, als auch solcher, welche früher schon unsere Anstalt besucht haben, **schriftlich bis längstens 19. Oktober** an die Direktion der Groß. Baugewerkschule Karlsruhe i. B. Die Unterlassung der schriftlichen Anmeldung bis zu diesem Zeitpunkt hat, sobald die Klassen voll besetzt sind, **Zurückweisung** zur Folge. **Pünktliches Erscheinen am Aufnahme-tag unbedingt erforderlich.**

Schulgeld für Reichsangehörige 40 M., für Reichsausländer 80 M. Benutzung des Laboratoriums 20 M. Kost, Logis nebst Bedienung in Privathäusern 200—270 M. Programm gratis.

Die Direktion: J. B. Schlüter.

Besenfeld Oberamt Freudenstadt. Waldverkauf.

Besitzer läßt versteigern am **25. August i. J., vormittags 11 Uhr**, auf dem Rathaus in Besenfeld 18 Waldkomplexe mit ca. 29 500 Festmeter Holz Näheres durch die Verwaltung im Gasthaus zur Sonne daselbst.

Gute Limburgerkäse à 30 Pf. Gatte Schweizerkäse à 65 Pf. Halbpfunde à 42 Pf. empf. von 25 Pf. an unter Nachnahme.
 Käser Hardmann.
 Albingen bei Spaichingen.

Straussfedern
 färbt, reinigt und kräuselt bestens
 Färberei Ed. Printz, Karlsruhe.

Jagd-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Offenburg läßt die Ausübung der Jagd auf ihrem ca. 2800 ha großen Jagdgebiet in zwei, annähernd gleichgroßen Abteilungen am **Mittwoch den 14. Sept. 1904, vormittags 9 Uhr,** im Rathaussaal zu Offenburg vom 1. Februar 1905 ab auf weitere 9 Jahre öffentlich versteigern.

Abteilung I umfaßt das zur Gemarkung Offenburg gehörige Gelände **westlich** der Anzig, sowie das unmittelbar angrenzende, auf Gemarkung Schutterwald belegene und der Stadt Offenburg gehörige Waldgelände. Diese Abteilung enthält ca. 1050 ha Wald.

Abteilung II umfaßt das zur Gemarkung Offenburg gehörige Gelände **östlich** der Anzig.

Als Bieter dürfen nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (des Bezirksamts) nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Der Entwurf des Jagdverpachtungsvertrags liegt zur Einsichtnahme durch die Beteiligten auf Zimmer Nr. 9 des Rathauses offen. Auf Wunsch wird eine Abschrift mitgeteilt.

Offenburg, den 31. Juli 1904. M. 75.2

Der Stadtrat:
 Hermann. Müllner.

Stadtgarten-Theater
 Karlsruhe.

Sonntag, den 21. August 1904:
 Zum letzten Male!
Mamsell Nitouche.
 Operette in drei Akten von
 S. Weilliac und A. Milland.

Beginn der Vorstellung 8 Uhr.

Deutsche Lebensversicherungsbank
 Aktien-Gesellschaft in Berlin.

Konzeption für das ganze Deutsche Reich. Vollständige Unanfechtbarkeit nach einem Jahre. Günstigste Bedingungen.

Versicherungsbestand M. 75 000 000.—
 Gesamt-Aktiven " 20 000 000.—
 Prämien- u. Zinsen-einnahme " 3 600 000.—
 Gewinn des Jahres 1903 " 238 956.07

Anträge über Lebens-, Militär-, Diensth-, Fächer- u. Alters-Versicherung nimmt entgegen
 Die Direktion,
 Karlsruhe i. B., Schloßplatz 7.

Christine Weigold
 46 Jahre alt, von hier, wird aufgefodert, ihren Aufenthaltsort sofort hier anzugeben, da sie am Nachtag eines in der Schweiz verstorbenen Onkels erbberechtigt ist. M. 340.2.1.

Die löbl. Behörden werden gebeten, der Weigold von dieser Aufforderung Kenntnis zu geben.

Löpsburg, den 20. August 1904.
 Schultheißenamt.
 Grünwald.

Erledigtes Stipendium.

Nr. 1866. Bei der Familienstiftung des Franz Karl Busch, Pfarrer zu Brunnenweiler, ist ein Stipendium im Betrag von 185 M. 14 Pf. zu vergeben. M. 337

Beiwerber aus der Verwandtschaft des Stifters, welche mindestens die Obertertia eines Gymnasiums absolviert haben, wollen sich mit Verwandtschaftsnachweise, Sitten- und Studienzeugnissen binnen 3 Wochen bei uns anmelden.

Konstanz, den 16. August 1904.
 Der Stadtrat:
 Weber. Karle.

Bekanntmachung

Bei der Leonhard Kellerischen Stiftung dahier ist ein Stipendium von jährlich 300 M., zunächst bestimmt für findende Anwärter des Stifters, sodann in Ermangelung solcher für andere arme Studierende, welche bereits in der Syntax oder wenigstens Grammatik sich befinden, in Erledigung gekommen.

Beiwerber um dieses Stipendium, welche dem katholischen Glaubensbekenntnisse angehören müssen, haben ihre Gesuche unter Anschluß ihrer Verwandtschaftsnachweise, sowie der Studien-, Sitten- und Vermögenszeugnisse binnen 3 Wochen bei unterfertigter Stelle einzureichen.

Konstanz, den 17. August 1904.
 Groß. Verwaltungsrat der Diözesanstiftungen.
 Dr. Gross. Karle.

Leopold Kölsch Weiss & Kölsch Detail
 Karlsruhe
 211 Kaiserstrasse 211.
 Spezialität:
Herren-Hemden n. M.
 Bester Sitz. Beste Stoffe.
 Qual. 1908 glatter Einsatz
 Mk. 22.— per 1/2 Dutzend.

Papierholz- u. Brennholzversteigerung.

Das Groß. Forstamt Ottenhöfen versteigert mit Vorzugsbeihilfe aus den Domänenwaldabteilungen I 69, 78, 82 und 83 am **Freitag den 26. August 1904, vormittags 11 Uhr,** im Bad Sulzbach, Station Hubadel der Reichsbahn:

Papierholz: 77 Ster fichtenes;
 Brennholz: 165 buchene, 119 Ahorn, 10 gemischte, 60 Nadelholz-Scheiter, 16 buchene, 43 gemischte, 87 Nadelholz-Prügel; 118 Laubholz, 42 Nadelholz-Prügel; 576 Nadelholz-Stochholz. M. 336

Forstwart Schmurr, Lautenbach (Altschmatt) zeigt das Holz vor.

Otto Fischer, Groß. Hofkellerei, Karlsruhe, Kaiserstr. 130, Telefon 270, empfiehlt: **Vollständige Betten** jeder Art und Preislage, **ganz Wäsche-Ausstattungen** in vorzüglicher Ausführung.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkursverfahren.
 M. 322. Weinheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zigarrenfabrikanten Michael Mergel in Weinheim, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin bestimmt auf:
Dienstag den 27. September 1904, vormittags 11 Uhr, vor Gr. Amtsgericht hier.

Weinheim, den 17. August 1904.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
 Hersperger, Amtsgerichtssekretär.

Konkursöffnung.
 M. 326. Nr. 7827. Staufen. Ueber den Nachlaß des am 26. Juli 1904 in Staufen verstorbenen Fabrikanten Albert Guster in Staufen wurde heute, am 19. August 1904, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren wegen Ueberschuldung eröffnet.

Der Kaufmann E. Stoll hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum **6. September 1904** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte, zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses, und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Mittwoch den 14. September 1904, vormittags 10 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinverwalter zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **6. September 1904** Anzeige zu machen.

Staufen, den 19. August 1904.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
 Guggenbühler.

Bekanntmachung

Die Gemeinde Dörschelbrunn (5 km von Station Wiefen der Bahnlinie Karlsruhe-Mühlacker) vergibt im Wege des öffentlichen Angebotsverfahrens:

1. Die Erd- und Eisenarbeiten, nämlich Herstellung von 5000 m Rohrgraben, Riefen und Verlegen von 5100 m gußeisernen Ruffenröhren mit 40—200 mm Lichtweite, 260 Abgängen, 16 Teilkugeln, 40 Schiebern und 32 Hydranten, ferner

2. Die Herstellung eines Hochbehälters aus Stampfbeton mit 150 cbm Kubinhalt.

Angebote sind verschlossen und mit Aufschrift "Wasserleitung" versehen bis längstens **Montag den 5. September 1904, vormittags 10 Uhr,** auf dem Rathaus in Dörschelbrunn einzureichen, wofür auch deren Eröffnung stattfindet. Angebotszeichnungen und Bedingungen können gegen postfreie Einzahlung von je 1 M. 50 Pf. vom Bürgermeisteramt Dörschelbrunn bezogen werden, wofür selbst auch die Leitungspläne einzusehen sind.

Gr. Kulturinspektion Karlsruhe.
 M. 319.2. Nr. 6675. Eberbach.

M. 325. Nr. 7796. Staufen. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma J. B. Danner Sohn, Inhaber Otto Korchert in Krozingen, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins heute aufgehoben.

Staufen, den 16. August 1904.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
 Guggenbühler.

Bekanntmachung.
 M. 338. Tauberbischofsheim. In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Adam Thoma in Weinsheim, soll die Schlussverteilung erfolgen.

Dazu sind 2046 M. 86 Pf. verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen zum Betrage von 13991 M. 52 Pf., darunter keine Bevorrechtigten.

Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des Groß. Amtsgerichts Tauberbischofsheim zur Einsicht der Beteiligten aus.

Tauberbischofsheim, 18. Aug. 1904.
 Der Konkursverwalter.
 M. Schwiner
 Rechtskonsulent.

Wasserlieferung Dörschelbrunn.

Die Gemeinde Dörschelbrunn (5 km von Station Wiefen der Bahnlinie Karlsruhe-Mühlacker) vergibt im Wege des öffentlichen Angebotsverfahrens:

1. Die Erd- und Eisenarbeiten, nämlich Herstellung von 5000 m Rohrgraben, Riefen und Verlegen von 5100 m gußeisernen Ruffenröhren mit 40—200 mm Lichtweite, 260 Abgängen, 16 Teilkugeln, 40 Schiebern und 32 Hydranten, ferner

2. Die Herstellung eines Hochbehälters aus Stampfbeton mit 150 cbm Kubinhalt.

Angebote sind verschlossen und mit Aufschrift "Wasserleitung" versehen bis längstens **Montag den 5. September 1904, vormittags 10 Uhr,** auf dem Rathaus in Dörschelbrunn einzureichen, wofür auch deren Eröffnung stattfindet. Angebotszeichnungen und Bedingungen können gegen postfreie Einzahlung von je 1 M. 50 Pf. vom Bürgermeisteramt Dörschelbrunn bezogen werden, wofür selbst auch die Leitungspläne einzusehen sind.

Gr. Kulturinspektion Karlsruhe.
 M. 319.2. Nr. 6675. Eberbach.

Groß. Bad Staats-Eisenbahnen.

Lieferung von **Brückenschwellen und Brückendecken.**

Die Lieferung von 228 Stück eiserner Brückenschwellen verschiedener Dimensionen, von 447 Stück forstener Gedeckflügel, und von 343 fl. m eisener Brückendecken soll vergeben werden.

Die Brückenschwellen sind bis längstens **20. Oktober d. J.**, die Gedeckflügel und Brückendecken bis **1. Mai l. J.** auf einer Station der badischen Staats-Eisenbahnen anzuliefern.

Angebote gestellt auf den ehm Schwelben, den am Gedeckflügel und den fl. m Brückendecken sind bis längstens **Dienstag den 30. d. M., nachmittags 6 Uhr,** anher einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Ein Verzeichnis der Holz- sowie Lieferungsbedingungen können von hier bezogen werden.

Eberbach, den 18. August 1904.
 Der Gr. Bahnbauinspektor.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergabung von Bauarbeiten.

Zur Herstellung von Diensträumen im Lokomotivschuppen des Rheinmühlhafens, sowie von 3 freistehenden Abortgebäuden mit Fachwerkbauweise und Abortgruben daselbst sollen die nachverzeichneten Bauarbeiten im öffentlichen Vergabungsverfahren in einzelnen vergeben werden:

Gras- und Maurerarbeiten,
 Zimmerarbeiten,
 Schreinerarbeiten,
 Schlosserarbeiten.

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem diesseitigen Hochbauamt (Aufnahmsgebäude Zimmer 84) in den üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht auf, wofür auch die Angebotsformulare zum Einlegen der Einzelpreise erhoben werden können.

Verhand von Zeichnungen und Bedingungen nach auswärts findet nicht statt.

Die Angebote sind spätestens bis zu dem am **Mittwoch, den 24. August, vormittags 10 Uhr,** stattfindenden Verhandlungstag abzugeben, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Mannheim, den 13. August 1904.
 Der Groß. Bahnbauinspektor.